

Was nun den Inhalt dieser Vorträge betrifft, so ist uns gewiß, daß mancher Leser hier oder dort ein Fragezeichen setzen wird, immer aber wird er unter dem überwältigenden Eindruck stehen: es ist die Frömmigkeit Luthers, aus der die Folgerungen gezogen werden. Nicht unberechtigterweise steht in allen zehn Artikeln „der Glaube Luthers“ voran, ob danach vom Dogma, Kanon der heiligen Schriften, Inspiration oder der Kirche gehandelt wird. Es ist der religiöse Heros Luther, der hier zu dem modernen Menschen redet und Saiten anschlägt, die in dem letzteren weiterklingen.

Keineswegs verfällt der Verfasser in den Fehler, den vor hundert Jahren der Rationalismus beging und den vielleicht manche Freiheitsapostel von heute wieder begehen, daß sie Luthern zum Kronzeugen ihres Nichtglaubens machen. Aber recht wird er haben, wenn er das Erbe Luthers von dem der lutherischen Dogmatik des 16. und 17. Jahrhunderts unterscheidet und behauptet (S. 78): „In steigendem Maße wird das Erbe des religiösen Erziehers als schier unerschöpflich erkannt werden. Es ist eine Tatsache, die klar vor dem Auge eines jeden Kenners der innern Entwicklung des Protestantismus steht: heute nach vierhundert Jahren ist das große Erbe erst zum kleinsten Teil angetreten, hat, so reich auch bereits seine Segnungen sein mögen, doch ihr Strom erst angefangen, seine Gewässer über das durstige Land zu ergießen.“

Der Verfasser will keineswegs auf jede Frage die Antwort aus Luther geben. Er sagt's gerade heraus, wo das unmöglich ist. Wenn, wie es scheint, die Frage der Kirche heute nach Beantwortung drängt, so antwortet er, daß „Luther das hier liegende Problem nicht empfunden hat. Um so mehr hat er dessen Lösung dem Protestantismus überlassen“ (S. 76).

Fast unnötig erscheint uns der Zusatz, daß der Verfasser reichlich „Belegstellen“ aus Luthers Werken beibringt, die das rein wissenschaftliche Resultat sicher stellen. Auf alle Fälle hat das Buch den Theologen viel zu sagen. Niemand sollte, ohne sich mit ihm auseinandergesetzt zu haben, in das Reformationsjubiläum hineingehen.

R.

Wolf, Gustav: Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte. Bd. II, Teil 1. Gotha 1916, F. A. Perthes.

Auf den ersten Band, den wir im vorigen Jahrbuch besprachen, ist nun der erste Teil des zweiten Bandes gefolgt. Ursprünglich sollte der zweite Band erst nach dem Frieden erscheinen. Aber da immer noch ganz ungewiß ist, wann der Friede kommt, andererseits das Reformationsjubiläum vor der Tür steht und seine Forderungen stellt, erschien es mit Recht

zweckmäßig, wenigstens die erste Hälfte des zweiten Bandes schon jetzt erscheinen zu lassen. Dieser Halbband enthält zunächst die Visitationen, Kirchenordnungen, Bekenntnisschriften, Katechismen, Predigten, zusammengefaßt unter dem Titel: Quellen zur Geschichte des religiösen Lebens, und dann die Quellen zur Biographie reformatorischer Männer.

Was die Quellen zur Geschichte des religiösen Lebens betrifft, so sind den einzelnen Stücken allgemeine Bemerkungen zur Einführung vorhergeschickt, die nicht bloß dem nicht-theologischen Leser gut und nützlich zu lesen sind, sondern auch dem Theologen dienen. Am liebsten setzten wir die Inhaltsangaben zu den einzelnen Stücken hierher, um ein Bild von dem reichen Stoff und den mannigfachen Hinweisen zu geben, das uns hier geboten wird. Hier findet der, der sich nicht mit der Darstellung des äußern Verlaufs der Einführung der Reformation in seinem Lande, Bezirk oder Gemeinde begnügt, reichlich Fingerzeige, die ihn weiter bis hinab in die Tiefen führen, wo die Quellen des religiösen Lebens entspringen. Und hier bieten sich ihm auch die Fäden, die das lokale oder provinzielle Kirchenleben mit dem größern Ganzen verbinden. Wer diese Paragraphen 62—70 studiert und wirklich in sich aufgenommen hat, der erst wird merken, worauf es auch bei lokalen Studien ankommt.

Es verschlägt nichts, daß für eigentlich westfälische Kirchengeschichte hier noch nicht viel abfällt. Die Reformation hat in Westfalen erst verhältnismäßig spät und dann in eigenartiger Weise eingesetzt. Aber schließlich hängt doch auch sie von der allgemeinen Entwicklung ab und hängt mit ihr zusammen.

Die Abschnitte 2—5 bringen die Bibliographien zu den Lebensbeschreibungen der führenden Männer. Es ist natürlich, daß die Bibliographie zu Luthers Leben den größten Raum in Anspruch nimmt (S. 167—276). Hier haben wir § 72 „Gesamtausgaben lutherischer Schriften“, § 73 „Briefe, Disputationen, Tischreden, Sprichwörter und Fabeln“, § 74 „Quellen zu einzelnen Episoden in Luthers Entwicklung“, § 75 „Die ersten Lutherbiographien“, § 76 „Moderne Lutherbiographien“, § 27 „Die Literatur über einzelne Seiten in Luthers Leben“, § 78 „Literatur über Episoden aus Luthers Leben“ (Der junge Luther. Wittenberg. Luthers Romreise. Erste Vorlesungen. Ablaßstreit usw.).

Auf Luther folgen Quellen und Literatur zu dem Leben Melancthons, Zwinglis, Kalvins.

Wie uns scheint, ist alles erschöpfend behandelt. Hier bietet sich uns eine Einführung in die Kenntnis der treibenden Mächte und Männer, an der im Jahre des vierten Reformations-

jubiljahrs niemand vorübergehen sollte. Wir empfehlen das Buch dringend. Wo die eigne Kasse zur Anschaffung nicht ausreicht, sollten die Presbyterien die Kosten überall auf Kirchenkasse übernehmen, diesen Schatz den Pfarrarchiven zu erwerben.
R.

Die Grafen von Dortmund. Von Aug. Meininghaus, Doktor der Staatswissenschaften. 2., veränderte und vermehrte Auflage. Dortmund, im Verlage des historischen Vereins Dortmund (Fr. Wilh. Ruhfus). 1915.

Das Buch erscheint hier in zweiter Auflage. Schon das ist ein Beweis seines Wertes. Und diese Auflage darf sich mit Recht eine „veränderte und vermehrte“ nennen. Sie hat ganz neue, der ersten Auflage fehlende Abschnitte (VI. und VII.). Andre Abschnitte sind ganz umgearbeitet (IX. bis XI.). Daher werden auch die Besitzer der ersten Auflage gern nach dieser zweiten greifen.

Eine Fülle von Material bietet sich dem Forscher und Freunde heimischer Geschichte; und die Geschichte der alten Reichsstadt Dortmund, die freilich niemals zur Grafschaft Mark und erst seit 1815 zu demselben staatlichen Verbandsgebiete wie sie gehörte, ist trotzdem eng mit unsrer alten Grafschaft Mark verwachsen. In der Darstellung hat der Leser ferner überall das Gefühl, an der Hand eines sichern und zuverlässigen Führers sich zu bewegen, der jede einzelne Angabe erwogen hat und urkundlich zu belegen weiß.

Erwähnt sei noch, daß außer einer Stammtafel der Dortmunder Grafen auch eine Karte der Grafschaft Dortmund von 1804 nicht fehlt.

Wir können das Buch unsern Lesern angelegentlich empfehlen.
R.

Das Siegerland unter preußischer Herrschaft 1815—1915.

Festschrift aus Anlaß der hundertjährigen Vereinigung des oranischen Fürstentums Nassau-Siegen mit Preußen. Von Dr. Hans Kruse. Siegen, Verlag von Herm. Montanus. (295 S.) Geb. 8 M.

Natürlich hat der Krieg alles Festfeiern verhindert. Die Jahrhundertfeier ist nicht mit dem Siegesfest verbunden worden, wie der Verfasser im Vorwort noch hofft. Um so wertvoller ist es, daß dieses Buch vorliegt, für alle Zeiten siegerländischen Heimatfönn und Dankbarkeit gegen Preußen bezeugend. Es ist ein echtes und rechtes Heimatbuch. Wie das Siegerland etwas ganz für sich ist, so hat auch das Buch seinen besondern Charakter. Freudiger Stolz auf die Heimat klingt auf jeder Seite wieder. Das muß so sein. Und Geschichte wie Art der Heimat gibt ein Recht dazu.